



Munich Personal RePEc Archive

**Berufsabsichten und
Gründungspotenzial: Thüringer
Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

Haase, Heiko and Lautenschläger, Arndt

Technische Universität Ilmenau

September 2007

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/16413/>
MPRA Paper No. 16413, posted 09 Aug 2009 18:30 UTC



Faculty of Economics,
Management, and Law

Institute of Law

**Research Papers in
Economics and Law**

Joachim Weyand, Heiko Haase
(Eds.)

ISSN 1861-1966

No. 6

**Berufsabsichten und Gründungs-
potenzial: Thüringer Studierenden-
befragung 2007 an der Technischen
Universität Ilmenau**

Heiko Haase,
Arndt Lautenschläger

Ilmenau 2007

Imprint:

Title: Research Papers in Economics and Law (RPEL)
Editors: Joachim Weyand, Heiko Haase
Address: Technische Universität Ilmenau
Institut für Rechtswissenschaft
PF 10 05 65
98684 Ilmenau
Germany
Phone: +49 3677 69 4020
Fax: +49 3677 69 4202
email: joachim.weyand@tu-ilmenau.de, heiko.haase@tu-ilmenau.de
Internet: http://www.tu-ilmenau.de/fakww/Research_Papers.1356.0.html
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=5033>

ISSN 1861-1966**Suggested Citation:**

Haase/Lautenschläger: Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau, RPEL No. 6 (2007), page.

This paper can be downloaded without charge at:
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=8702>

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierenden Befragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau¹

Heiko Haase* und Arndt Lautenschläger**

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie hat zum Ziel, die beruflichen Vorstellungen von Studierenden sowie die entsprechenden Beweggründe empirisch zu erfassen. Grundlage hierfür bildet eine repräsentative Erhebung unter 673 Studierenden der Technischen Universität Ilmenau, die im Zeitraum von April bis Juni 2007 durchgeführt wurde. Die Auswertung ergab, dass die überwiegende Mehrheit der Studierenden eine Beschäftigung in einem Großunternehmen oder in einem bereits etablierten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) anstrebt. Dabei präferieren die Befragten einen Arbeitsort in den alten Bundesländern und ziehen eine Tätigkeit im Raum Ilmenau am wenigsten in Betracht. Im Hinblick auf das Gründungspotenzial bezeichnen sich zwei Fünftel der Befragten als Gründungsinteressierte, fast zehn Prozent als Gründungswillige und knapp drei Prozent als Gründer, welches einer leichten Verbesserung im Vergleich zu vorangegangenen Befragungen entspricht.

Schlüsselworte

Studierende, Berufsabsichten, Gründungspotenzial, Gründerqualifikation

¹ Unser Dank gilt Herrn Stephan Hertwig sowie Herrn Michael Bertko, studentische Hilfskräfte im Projekt „GET UP Thüringer Gründer Netzwerk“, die uns bei der Zusammenstellung der Daten und der Durchführung der Umfragen tatkräftig unterstützten. Dessen ungeachtet gehen etwaige Fehler im vorliegenden Beitrag selbstverständlich zu unseren Lasten; um kritische Hinweise und Anmerkungen wird ausdrücklich gebeten.

* Technische Universität Ilmenau, Ehrenbergstraße 29 (Ernst-Abbe-Zentrum), 98693 Ilmenau, E-Mail: heiko.haase@tu-ilmenau.de, Tel.: 03677 694023.

** Fachhochschule Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena, E-Mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de, Tel.: 03641 205591.

Inhalt

1. Einleitung
2. Methodologie und Stichprobencharakteristika
3. Ergebnisse der Studierendenbefragung
 - 3.1 Beabsichtigte berufliche Tätigkeiten
 - 3.2 Gründungspotenzial
 - 3.3 Einflussfaktoren auf die Berufsabsichten
 - 3.4 Gründerqualifizierung
4. Zusammenfassung

Literatur

Abbildungen

Abb. 1: Fachgruppenzugehörigkeit der befragten Studierenden

Abb. 2: Geschlecht der befragten Studierenden

Abb. 3: Alterstruktur der befragten Studierenden

Abb. 4: Beabsichtigte Tätigkeiten nach dem Studium

Abb. 5: Motive für die angestrebte Tätigkeit nach Studienende

Abb. 6: Gewünschter Ort der beruflichen Tätigkeit

Abb. 7: Motive für die Wahl des Tätigkeitsortes

Abb. 8: Gründungspotenziale im Vergleich

Abb. 9: Chi²- Unabhängigkeitstest

Abb. 10: Beteiligung und Interesse an gründungsrelevanten Veranstaltungen

Abb. 11: Einschätzung gründungsrelevanter Veranstaltungen

1. Einleitung

Hochschulen haben einen herausragenden Stellenwert für die Entwicklung eines Landes. Dies gilt neben sozialen sowie kulturellen Aspekten auch und insbesondere wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Die Diskussionen in jüngerer Zeit haben vor allem die verstärkte Nutzung und den Transfer von Forschungsergebnissen in Anwendungskontexte zum Gegenstand; die hochschulische Lehre hingegen scheint – zumindest in der innovationspolitischen Debatte – zunehmend in den Hintergrund zu treten. Dabei handelt es sich bei der Ausbildung von Humankapital nicht nur um die tradierteste Funktion des Hochschulbereichs, sie ist zugleich in qualitativer und quantitativer Hinsicht die wichtigste Form des Wissenstransfers. Junge Absolventen garantieren ein unablässiges Reservoir an qualifizierten Nachwuchskräften; ihre Diffusion in die Wirtschaft verläuft jedoch weitaus weniger kontrolliert und forciert. Dabei ist es keineswegs unerheblich, welche Regionen und Unternehmen von diesem Potenzial profitieren. Während die permanente Abwanderung von Hochschulabsolventen auf Dauer zu einer personellen Unterversorgung und damit ökonomischen Abkopplung ganzer Regionen führen kann, gefährdet ihre einseitige Absorption durch Unternehmen bestimmter Größenklassen die notwendige Balance einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur. Hierzu zählen speziell die Gründung neuer Unternehmen und ihre personelle Ausstattung, von denen außerordentliche Impulse für Wachstum, Diversifizierung und technologischen Wandel einer Volkswirtschaft ausgehen.

Vor diesem Hintergrund unternimmt die vorliegende Studie am Beispiel der Technischen Universität Ilmenau den Versuch, die beruflichen Vorstellungen ihrer Studierenden sowie die entsprechenden Beweggründe empirisch zu erfassen. Die Universität verfügt traditionell über ein in technologischer Hinsicht weit überdurchschnittliches Niveau, sie kann auf eine über 100jährige Tradition in der Ingenieurausbildung zurückblicken, und ihre Absolventen sind in der Industrie begehrte Fachkräfte. Desgleichen erwachsen aus den Forschungsvorhaben der Hochschule sowie der im Umfeld befindlichen Institute wirtschaftlich wertvolle Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfindungen; ihre Umsetzung in neuen Unternehmen erweist sich als

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

geradezu geboten. Eine Reihe von Initiativen, hierunter das im Rahmen des EXIST-Programms geförderte Projekt GET UP sowie im Anschluss daran das Thüringer Gründer Netzwerk (TGN), versuchte seit dem Jahre 2000, die Gründeratmosphäre und die Zahl der Unternehmensgründungen zu steigern. Dessen ungeachtet ist seit einigen Jahren ein Trend dahingehend zu beobachten, dass die guten Berufschancen der Absolventen zu massiven Abwanderungen in Großunternehmen in den alten Bundesländern führen. Es steht zu vermuten, dass die Region Ilmenau nur in geringem Maße vom Potenzial der Hochschule profitiert, da sich nur wenige Studierende nach Ausbildungsabschluss vor Ort niederlassen und damit die erhofften Neugründungen ausbleiben.

Empirische Untersuchungen zum Gründungspotenzial ex ante und ex post fanden an der Technischen Universität Ilmenau bisher nur vereinzelt statt. Interne Analysen umfassten einerseits Befragungen von Studierenden (Voigt, 2006) und Hochschulbeschäftigten (Haase et al., 2006), andererseits die Analyse des Ausgründungsgeschehens im Zeitraum 1990 bis 2005, bei der mit rückläufiger Tendenz durchschnittlich knapp vier erfolgreiche Ausgründungen aus der Universität pro Jahr im Raum Ilmenau zu beobachten waren (Haase, 2006). Externe Erhebungen führten Görtsch et al. (2002) im Rahmen der „EXIST-Studierendenbefragung“ durch. Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse beruhen auf der „Thüringer Studierendenbefragung 2007“, einer Studie, die vom Institut für Rechtswissenschaft der Technischen Universität Ilmenau und dem COE Center of Entrepreneurship der Fachhochschule Jena gemeinsam an allen Thüringer Hochschulstandorten durchgeführt und nunmehr für den Standort Ilmenau gesondert ausgewertet wurde.

2. Methodologie und Stichprobencharakteristika

Zur Datenerhebung diente ein standardisierter Fragebogen, der im Zeitraum von April bis Juni 2007 in ausgewählten Lehrveranstaltungen der Technischen Universität Ilmenau anonymisiert zum Einsatz kam. Die gezielte Ansprache der Studierenden sollte einerseits eine ausgewogene Berücksichtigung aller Studiengänge sicherstellen, andererseits auch solche Studierende einbeziehen, die der Thematik möglicherweise weniger aufgeschlossen gegen-

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

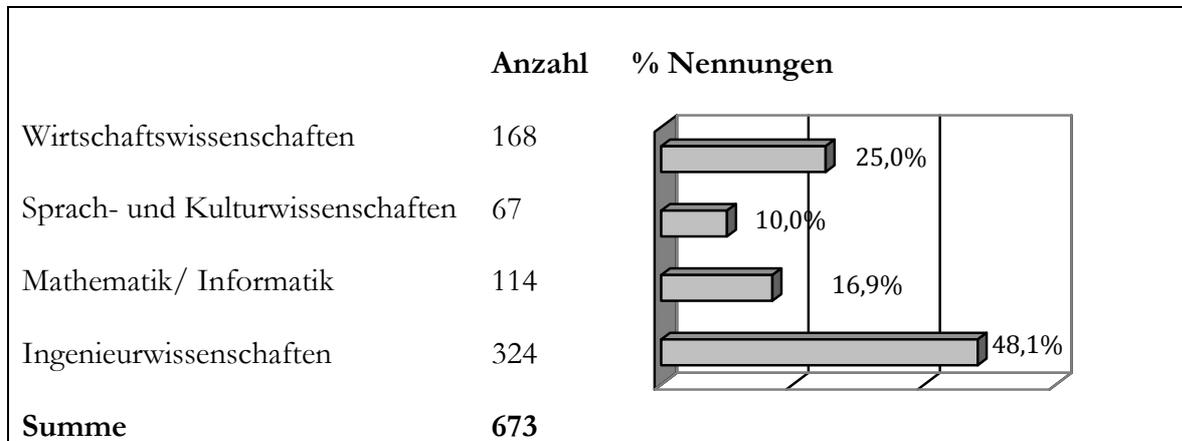
überstehen. Der Erhebungsbogen bestand aus mehreren Fragekomplexen und erfasste neben allgemeinen Angaben zu Alter, Geschlecht, Hochschule und Studiengang insbesondere:

1. **Fragen zur beabsichtigten beruflichen Tätigkeit** (Tätigkeitswunsch nach Studienende und fünf Jahre danach, Tätigkeitsort und jeweilige Gründe),
2. **Fragen zu unternehmerischen Ambitionen** (Interesse, Erfahrungen, Bereitschaft, konkrete Vorstellungen im Hinblick auf die Gründung eines eigenen Unternehmens, zeitliche Dimension, Geschäftsidee) sowie
3. **Fragen zu gründungsrelevanten Lehrveranstaltungen** (Beteiligung, Interesse, Stellenwert für die Gründerqualifikation).

Fragenkomplex 2 entsprach dabei den Studien von Görisch et al. (2002) und Voigt (2006), so dass das gewählte Forschungsdesign eine weitestgehende Vergleichbarkeit mit vorangegangenen Ergebnissen gewährleistet. An der Erhebung nahmen insgesamt 673 Studierende teil, welches bei 5858 eingeschriebenen Studierenden (Stand 02.05.2007) einer statistisch verwertbaren Befragungsquote von 11,5 % entspricht. Fast jeder achte Studierende der Universität hat sich damit an der Befragung beteiligt. Im Hinblick auf die fachgruppenspezifische Zusammensetzung des Samples ist die Erhebung als repräsentativ zu werten, da alle Fachgruppen in ihrer prozentualen Verteilung mit den tatsächlichen Gegebenheiten übereinstimmen. Abbildung 1 stellt die fachgruppenspezifische Zusammensetzung der Stichprobe graphisch dar:

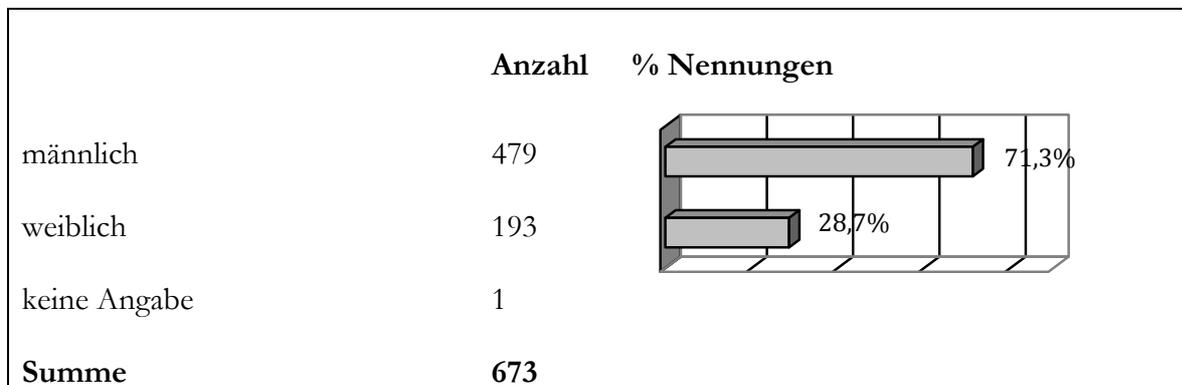
**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

Abb. 1: Fachgruppenzugehörigkeit der befragten Studierenden



Im Sommersemester 2007 waren an der Universität 1562 weibliche Studierende eingeschrieben, die damit gut ein Viertel aller Ilmenauer Studierenden repräsentieren. Somit spiegelt auch die Verteilung des Geschlechts im Sample die reale Situation an der Hochschule wider, wie aus Abbildung 2 hervorgeht:

Abb. 2: Geschlecht der befragten Studierenden



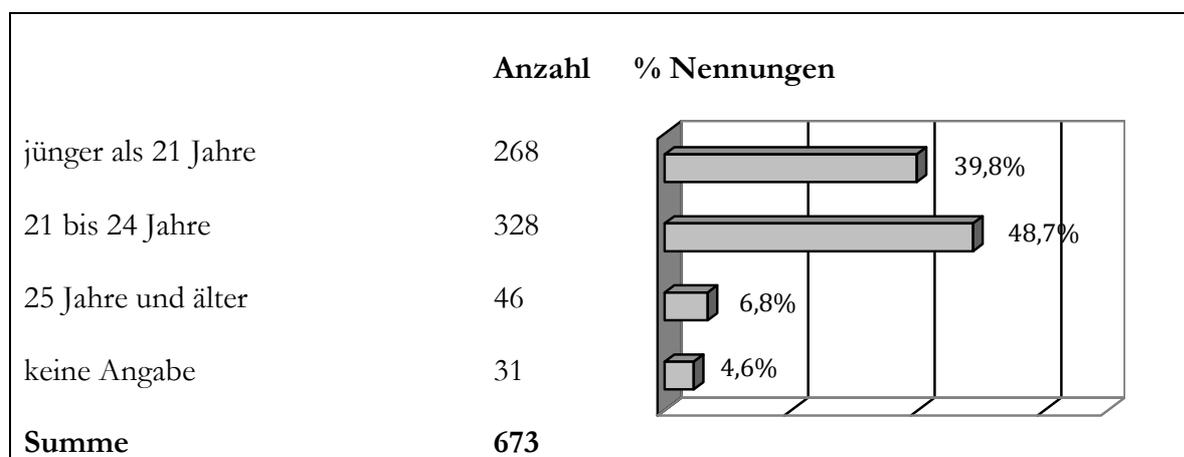
Der Stichprobe ist zu entnehmen, dass der Anteil der weiblichen Studierenden in den Fächergruppen Wirtschaftswissenschaften (44,0%) und Sprach- und Kulturwissenschaften (65,7%) signifikant größer ausfällt. Unter den Studierenden der Ingenieurwissenschaften finden sich lediglich 18,2% Frauen, unter den Studierenden der Informatik nur 14,2%. Dessen ungeachtet entsprechen die Verteilungen ebenfalls der aktuellen Situation an der

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

Universität; die Stichprobe ist damit im Hinblick auf Geschlecht und Fächergruppen repräsentativ.

Das Durchschnittsalter der Befragungsteilnehmer beträgt 21,25 Jahre, wobei die jüngsten 18 Jahre und der älteste 35 Jahre alt waren. Die weitere Alterstruktur geht aus Abbildung 3 hervor:

Abb. 3: Alterstruktur der befragten Studierenden



Im Folgenden Abschnitt 3 stehen die deskriptiven und explorativen Ergebnisse aus den Fragenkomplexen 1 bis 3 im Mittelpunkt, bevor Abschnitt 4 eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse vornimmt.

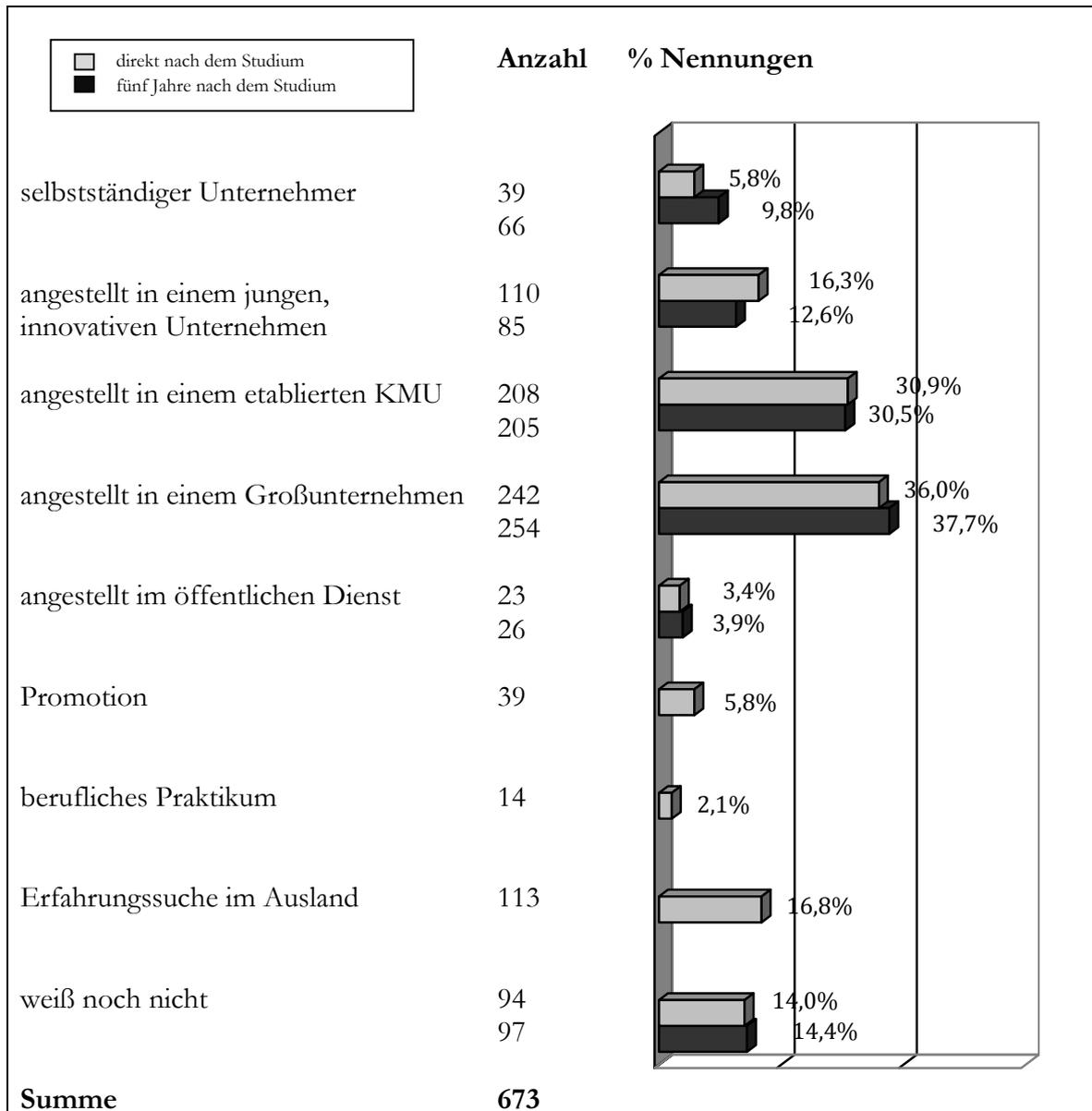
3. Ergebnisse der Studierendenbefragung

3.1 Beabsichtigte berufliche Tätigkeiten

Fragenkomplex 1 ging zunächst der Frage nach, welche Vorstellungen bzw. Wünsche seitens der Studierenden im Hinblick auf ihre Tätigkeiten direkt bzw. fünf Jahre nach Beendigung des Studiums existieren:

**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

Abb. 4: Beabsichtigte Tätigkeiten nach dem Studium (Mehrfachantworten möglich)

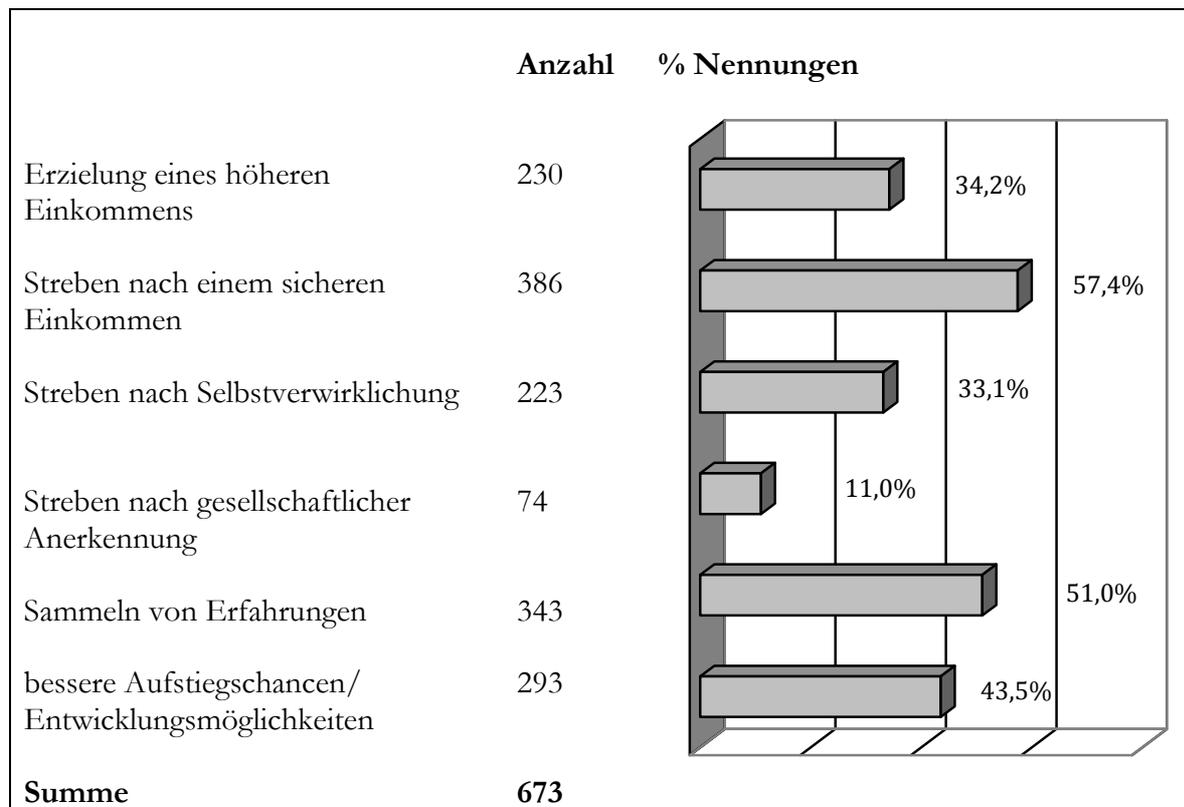


Es ist erkennbar, dass die überwiegende Mehrheit der Ilmenauer Studierenden sowohl direkt als auch fünf Jahre nach Studienabschluss Interesse an einer Tätigkeit in Großunternehmen oder in bereits etablierten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) hat. Eher nebenrangig sind dagegen eine Anstellung im öffentlichen Dienst sowie die Option einer beruflichen Selbstständigkeit. Gleichwohl fällt auf, dass der Anteil hinsichtlich der letztgenannten Option fünf Jahre nach Studienende um vier Prozentpunkte zunimmt. Offenbar sieht eine nicht

**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

unerhebliche Zahl Studierender nach fünf Jahren Berufspraxis mehr Chancen für den erfolgreichen Schritt in die Selbstständigkeit. Aufgrund des relativ geringen Durchschnittsalters verwundert es zudem nicht, dass rund ein Siebtel der Befragten noch keine Vorstellungen von ihrer beabsichtigten Tätigkeit hat. Abbildung 5 veranschaulicht die Motive, die der Alternativenwahl zu Grunde liegen:

Abb. 5: Motive für die angestrebte Tätigkeit nach Studienende (Mehrfachantworten möglich)

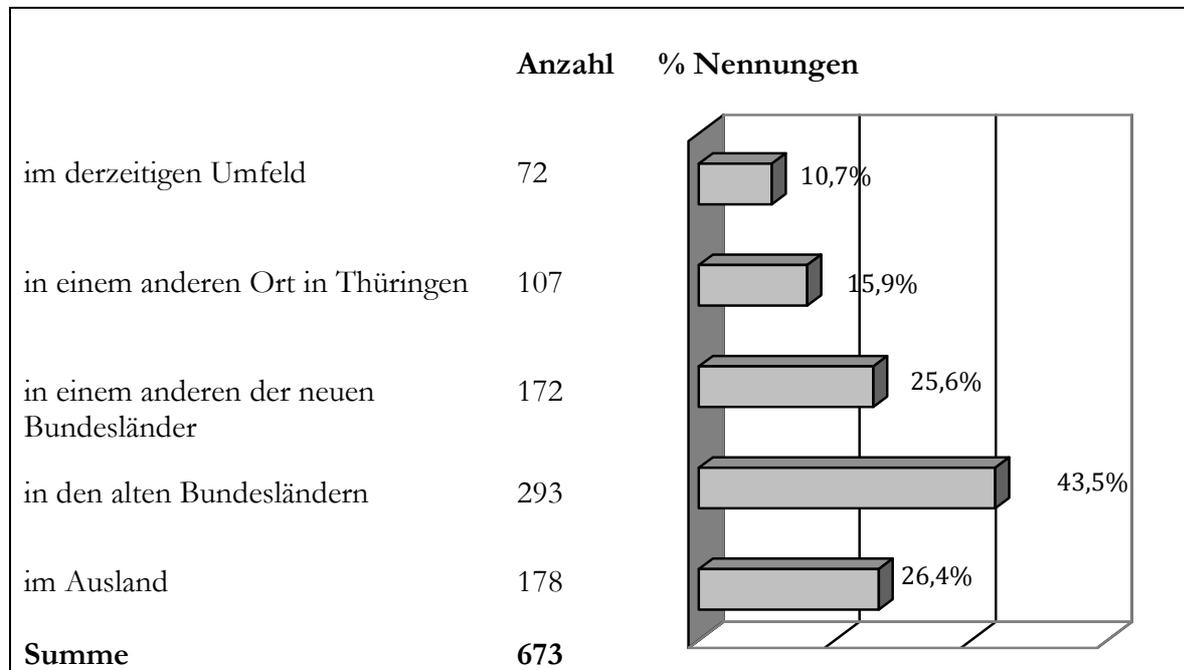


Bei den Gründen für die Wahl der Tätigkeit nach dem Studium überwiegen das Streben nach einem sicheren Einkommen sowie das Sammeln von Erfahrungen, ins Gewicht fällt auch die Möglichkeit besserer Aufstiegschancen und professioneller Entwicklungsmöglichkeiten. Wenig bedeutsam ist ganz offenkundig das Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung. In Verbindung mit den vorhergehenden Erkenntnissen liegt nahe, dass Studierende in Großunternehmen und etablierten KMU anscheinend die größten Chancen sehen, die anvisierten Ziele zu erreichen. Abbildung 6 gibt Aufschluss darüber, welche Region von den Befragten

**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

bevorzugt wird, um der gewünschten Tätigkeit nachzugehen:

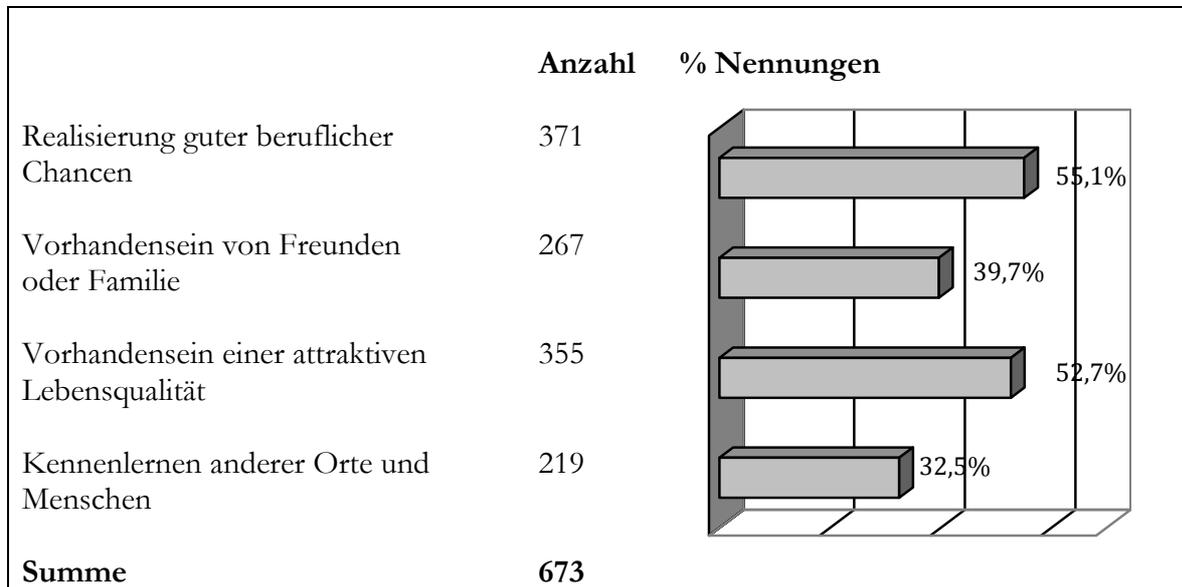
Abb. 6: Gewünschter Ort der beruflichen Tätigkeit (Mehrfachantworten möglich)



Wie eingangs bereits vermutet, liegen die Präferenzen Ilmenauer Studierender eindeutig auf einem Arbeitsort in den alten Bundesländern, fast die Hälfte aller Befragten plant die Aufnahme einer Tätigkeit in diesen Regionen. Demgegenüber wünschen sich die wenigsten eine Tätigkeit im derzeitigen Umfeld, d.h. im Raum Ilmenau. Diese klare Tendenz unterstreicht nicht nur den immanenten Abwanderungswillen, sondern augenfällig auch eine fehlende Attraktivität des Standorts Ilmenau für den Start ins Berufsleben. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass ca. 57 % der Studierenden aus Thüringen und insgesamt etwa 77 % aus den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) stammen. Der Ausländeranteil der Universität beträgt knapp 11 %. Abbildung 7 geht der Frage nach den Gründen für die Wahl des Tätigkeitsortes nach:

**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

Abb. 7: Motive für die Wahl des Tätigkeitsortes (Mehrfachantworten möglich)



Vordergründig bewegt die Studierenden die Aussicht auf gute berufliche Chancen sowie auf eine attraktive Lebensqualität, ihren Arbeitsort nicht in Thüringen, sondern vorwiegend in anderen, insbesondere den alten Bundesländern zu suchen. Soziale Bindungen durch Familie und Freunde werden zwar als bedeutsam erachtet, stehen aber den vorgenannten Argumenten nach. Der nächste Fragenkomplex greift einen bereits erwähnten spezifischen Aspekt der Berufswahl heraus; er untersucht detailliert die unternehmerischen Ambitionen von Studierenden der Technischen Universität Ilmenau.

3.2 Gründungspotenzial

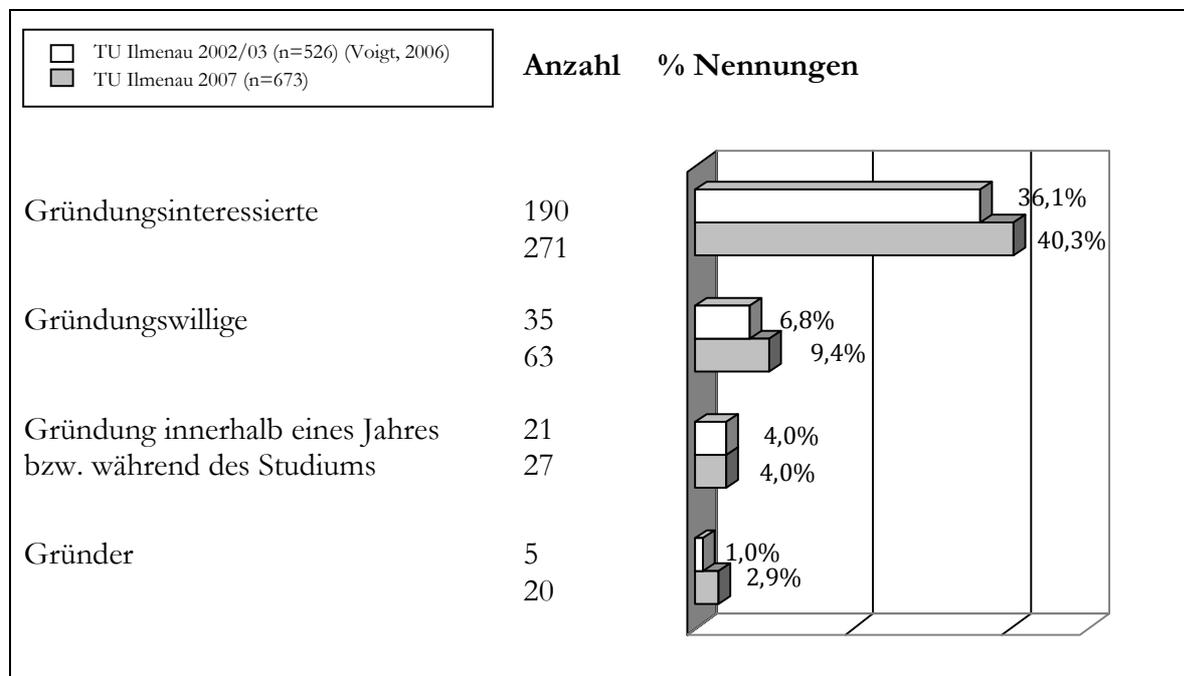
Bei der Ermittlung des Gründerpotenzials ist zunächst davon auszugehen, dass es sich hierbei um keine homogene Größe handelt. Vielmehr setzt es sich aus Studierenden mit vagen Vorstellungen, latentem Interesse, vorhandener Bereitschaft oder konkreten Erfahrungen sowie aus realen Gründern zusammen. Zur Abgrenzung und der Quantifizierung des Gründungspotenzials dienen die bereits von Görisch et al. (2002) und Voigt (2006) eingeführten Kategorien:

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

1. **Gründungsinteressierte:** Hierbei handelt es sich um Studierende, bei denen prinzipielles Interesse an einer beruflichen Selbstständigkeit und der Gründung eines Unternehmens besteht.
2. **Gründungswillige:** Studierende dieser Gruppe verfügen über eine konkrete Gründungsabsicht, haben sich bereits intensiv mit der Thematik beschäftigt und sind sich über den Zeitpunkt der Gründung bewusst.
3. **Gründer:** Gründer sind in dieser Untersuchung Studierende, die den Schritt in die Selbstständigkeit bereits einmal vollzogen haben bzw. diesen Schritt gerade vollziehen.

Abbildung 8 fasst die ermittelten Verteilungen graphisch zusammen und vergleicht sie mit den Erhebungen von Voigt (2006)² aus dem Zeitraum 2002/2003:

Abb. 8: Gründungspotenziale im Vergleich



² An der Befragung 2002/2003 nahmen 526 Studenten aller Fachrichtungen und Matrikel der Technischen Universität Ilmenau teil. Das entspricht einer Quote von 7,4 % aller Studierenden.

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

Der Vergleich lässt für das Jahr 2007 leichte Verbesserungen in fast allen Kategorien erkennen; nunmehr sind zwei Fünftel (40,3 %) der Befragten prinzipiell an der Thematik Selbstständigkeit bzw. Unternehmensgründung interessiert. Bedeutsam ist darüber hinaus ein geringerer Anteil von 37,4% der Studierenden, die auf die Frage „Haben Sie sich schon einmal mit dem Thema Unternehmensgründung auseinander gesetzt oder sich Gedanken darüber gemacht, ein Unternehmen zu gründen?“ positiv antworteten. Offenbar hat eine nicht unerhebliche Zahl Interesse am Thema Selbstständigkeit, obgleich sie sich noch nicht mit der Problematik beschäftigt haben und ggf. erst durch den Fragebogen hierauf aufmerksam wurden. Dies deutet auf die Existenz von unerschlossenem Gründungspotenzial hin.

Fast jeder zehnte Studierende der Universität (9,4 %) gab an, als Gründungswilliger eine konkrete Gründungsabsicht zu haben. Die Steigerung in dieser Gruppe ist umso beachtlicher, als dass es sich hierbei um fest entschlossene Personen handelt, die in absehbarer Zeit eine Gründung beabsichtigen und die damit im Fokus der aktiven Gründungsförderung stehen sollten. Als Zeitfenster zur Realisierung der Pläne wurden von 1,6 % der Befragten zwei Monate, von 2,1 % vier Monate, von 2,8 % sechs Monate, von 3,1 % neun Monate und von 4 % der Studierenden zwölf Monate genannt (Prozentsätze aufkumuliert). Für wiederum 4,2 % der Befragten kommt die Gründung erst in mehr als zwei Jahren in Betracht. Des Weiteren führten 14,8% der Gründungswilligen (n=63) an, dass die ihrem Gründungsvorhaben zu Grunde liegende Geschäftsidee aus dem Studium stammt.

Weitere, nicht in Abbildung 8 aufgeführte Erkenntnisse betreffen die Erfahrungen in der Gründungsplanung und -vorbereitung: Immerhin 8,2% der Befragten gaben an, über entsprechende Erfahrungen zu verfügen; anscheinend wurden die Pläne aber dann bei einem Teil der Studierenden aufgegeben. Ähnlich verhält es sich im Hinblick auf Differenzen zwischen den Anteilen derjenigen, die sich als Gründer bezeichneten (2,9 %, siehe Abbildung 8) und denjenigen, die tatsächlich noch als Unternehmer tätig sind (2,1 %, in Abbildung 8 nicht abgebildet).

3.3 Einflussfaktoren auf die Berufsabsichten

Im Folgenden ist zu untersuchen, ob signifikante Unterschiede in den Präferenzen in Abhängigkeit von Fächergruppenzugehörigkeit, Geschlecht und Alter bestehen. Abbildung 9 gibt dabei die Ergebnisse des Chi²- Unabhängigkeitstests wieder:

Abb. 9: Chi²- Unabhängigkeitstest von Fächergruppe, Geschlecht und Alter auf die Berufsabsichten

	Geschlecht	Alter	Fächergruppe
angestrebte Tätigkeit direkt nach dem Studium	**$\phi^2=23,08$; df=9	$\phi^2=20,64$; df=18	**$\phi^2=90,80$; df=27
angestrebte Tätigkeit 5 Jahre nach dem Studium	**$\phi^2=19,7$; df=6	$\phi^2=18,27$; df=12	** $\phi^2=35,92$; df=18
Motive für die Tätigkeitswahl	$\phi^2=5,30$; df=6	$\phi^2=8,47$; df=12	$\phi^2=21,19$; df=18
gewünschter Tätigkeitsort	**$\phi^2=16,62$; df=4	*$\phi^2=18,73$; df=8	**$\phi^2=48,05$; df=12
Motive für die Wahl des Tätigkeitsortes	*$\phi^2=12,62$; df=4	$\phi^2=7,13$; df=8	$\phi^2=20,24$; df=12
Gründungserfahrungen	$\phi^2=3,07$; df=1	$\phi^2=5,66$; df=2	$\phi^2=5,62$; df=3
Gründungsinteresse	**$\phi^2=10,19$; df=1	$\phi^2=0,04$; df=2	$\phi^2=2,03$; df=3

* *signifikant zum Niveau $p=0.05$*

** *signifikant zum Niveau $p=0.01$*

Fächergruppenspezifische Unterschiede: Der Anteil der Studierenden, die nach ihrem Studium im Ausland tätig sein möchten, ist signifikant größer unter den künftigen Wirtschaftswissenschaftlern (20,9%). Demgegenüber streben nur 8,7% der angehenden Ingenieure eine Tätigkeit im Ausland an. Die in Ausbildung stehenden Informatiker bilden sowohl mit 8,1% bzw. 6,8% die größten Gruppen derjenigen, die direkt nach dem Studium als selbstständige Unternehmer tätig sein möchten bzw. den öffentlichen Dienst als berufliche Alternative anstreben. Unter denjenigen, die angaben, nach ihrem Abschluss in einem jungen, innovativen Unternehmen arbeiten zu wollen, stellen Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften den größten Anteil (20,2%).

Konsistent zu dem Wunsch der zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler nach einer Tätigkeit im Ausland wird auch das Ausland als Tätigkeitsort von dieser Gruppe relativ häufiger genannt (28,4%). Andererseits erwägt diese Gruppe relativ seltener eine Tätigkeit im derzeitigen Umfeld (4,3%) oder in einem anderen Ort in Thüringen (7,3%). Auch angehende

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

Sprach- und Kulturwissenschaftler äußerten signifikant seltener den Wunsch, im derzeitigen Umfeld tätig sein zu wollen (2,4%).

Relativ häufiger sehen sich Studierende der Wirtschaftswissenschaften fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss als selbstständige Unternehmer (15,4%) oder in einem jungen innovativen Start-up beschäftigt (12,8%). Künftige Ingenieure haben von ihrer Tätigkeit fünf Jahre nach dem Studium eher als Studierende andere Fächergruppen noch keine Vorstellung (17,4%).

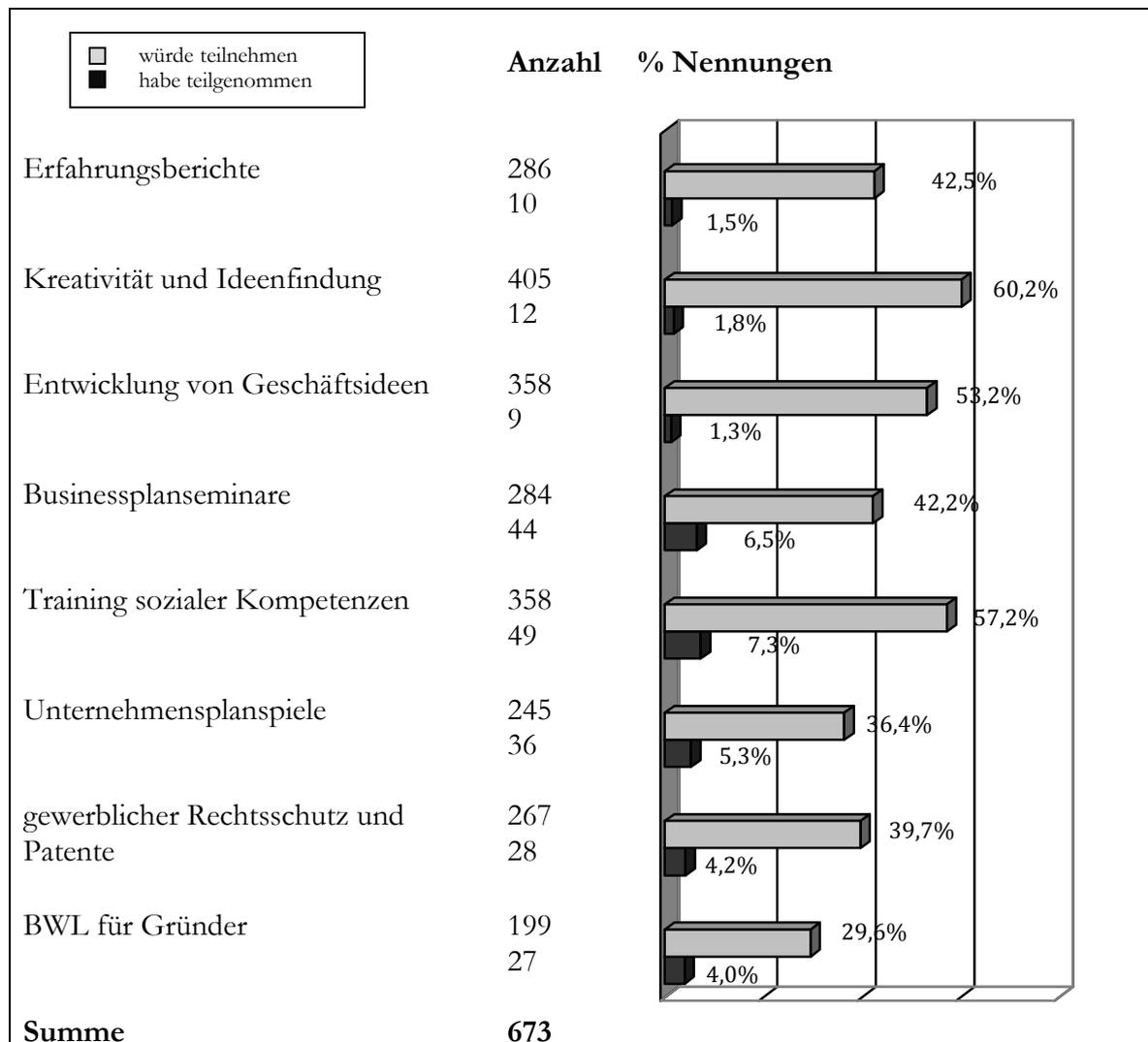
Geschlechtsspezifische Unterschiede: Signifikante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden ergeben sich hinsichtlich der angestrebten Tätigkeit nach dem Studium, dem anvisierten Tätigkeitsort, der Motive für die Wahl des Tätigkeitsortes sowie der Einschätzung, ob eine unternehmerische Selbstständigkeit vorstellbar ist (Gründungsinteresse). So äußerten insbesondere verhältnismäßig mehr Männer, dass sie sich die Gründung eines eigenen Unternehmens vorstellen könnten. Dementsprechend gaben verhältnismäßig weniger Frauen an, als selbstständige Unternehmerinnen nach dem Studium tätig sein zu wollen, und dies sowohl direkt nach dem Abschluss als auch fünf Jahre danach (10,3% bzw. 10,6%). Interessanterweise sehen sich jedoch Frauen fünf Jahre nach ihrem Studienabschluss relativ häufiger in einem jungen innovativen Unternehmen beschäftigt. Des Weiteren tendieren weibliche Studierende relativ häufiger zur Aufnahme einer Tätigkeit im Ausland, seltener in Thüringen und noch weniger im derzeitigen Umfeld. Diese Erkenntnis bestätigt einmal mehr den besonderen Abwanderungswillen ostdeutscher Akademikerinnen. Für Frauen spielt dabei das Kennenlernen anderer Orte und Menschen eine größere Rolle als für Männer, dagegen ist die Bindung an Familie und Freunde eher nachrangig. Bei den vorgenannten Korrelationen ist jedoch ein wechselseitiger Einfluss von Geschlecht und Fächergruppe zu berücksichtigen, da Frauen und Männer in bestimmten Fächergruppen relativ häufiger anzutreffen sind.

Altersspezifische Unterschiede: Studierende, die 25 Jahre und älter sind, bevorzugen relativ häufiger eine Tätigkeit im derzeitigen Umfeld (20,0%). Studierende der Altersklasse 21-24 Jahre gaben indessen relativ seltener an, im derzeitigen Umfeld bleiben zu wollen (6,6%).

3.4 Gründerqualifizierung

Der abschließende Fragenkomplex 3 offerierte den Befragungsteilnehmern eine Liste gründungsrelevanter Veranstaltungen zur Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns. Darauf aufbauend zielte er auf die Erhebung von Beteiligung und Interesse sowie auf die Einschätzung ihrer Relevanz. Abbildung 10 quantifiziert die bisherige Teilnahme sowie die Teilnahmebereitschaft:

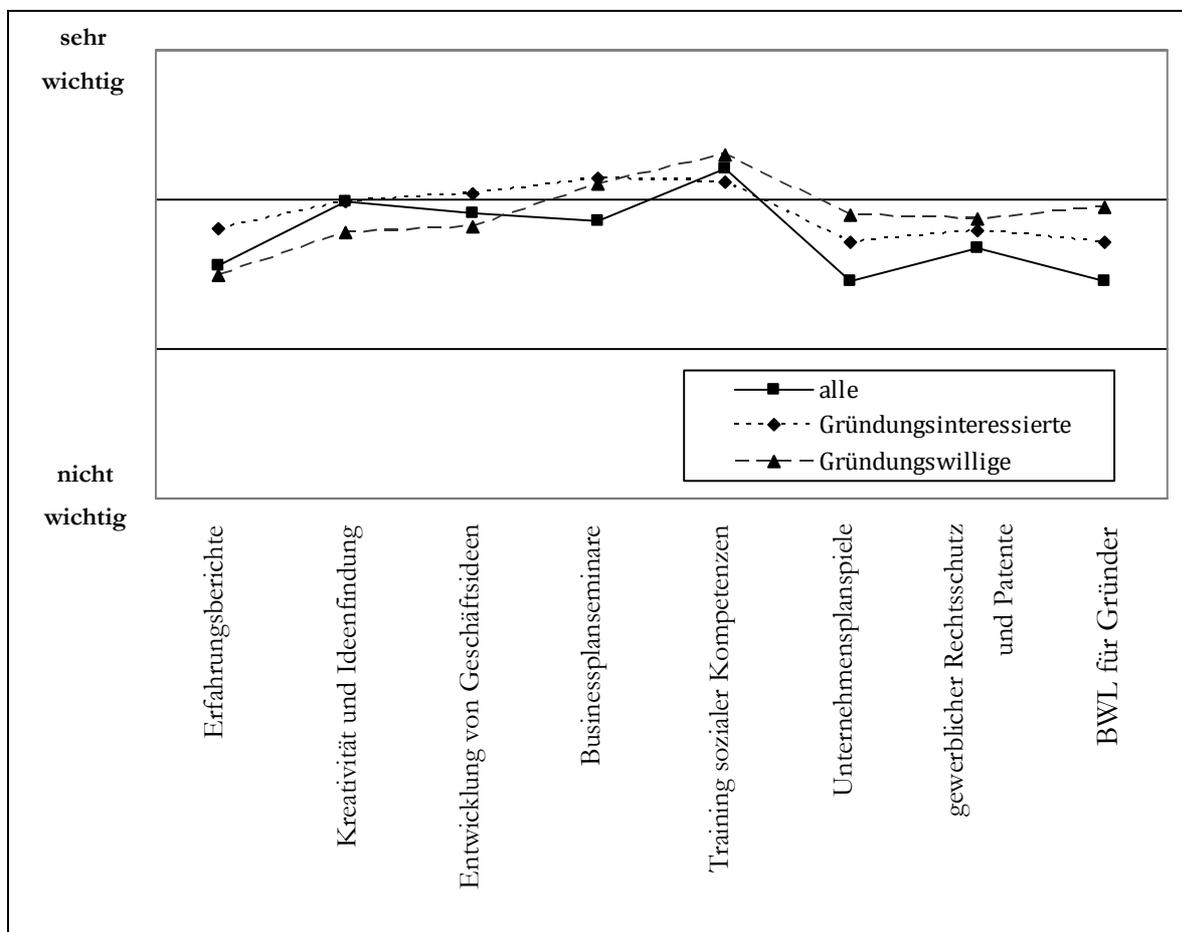
Abb. 10: Beteiligung und Interesse an gründungsrelevanten Veranstaltungen



**Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der
Technischen Universität Ilmenau**

Die Darstellung unterstreicht den Bedarf an Seminaren, die regelmäßig nicht zur grundständigen Hochschulausbildung gehören, wie etwa das Training von Kreativität, Ideenfindung und sozialen Kompetenzen sowie die Entwicklung von Geschäftsideen. Fachbezogene Lehrveranstaltungen dagegen rangieren auf den hinteren Plätzen. Auch wird deutlich, dass die befragten Studierenden insgesamt bisher sehr verhalten Veranstaltungen zu den genannten Themen besuchten. Sodann waren die Befragten gehalten, den Stellenwert der Lehrveranstaltungen für die Gründerqualifikation einzuschätzen, wie aus Abbildung 11 hervorgeht:

Abb. 11: Einschätzung gründungsrelevanter Veranstaltungen



Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

Die Gesamtheit der Befragten sieht das Training sozialer Kompetenzen, Veranstaltungen zu Kreativität und Ideenfindung, die Entwicklung von Geschäftsideen und Businessplanseminare als besonders wichtig zur Ausprägung unternehmerischer Kompetenzen. Unterschiede existieren jedoch hinsichtlich der Präferenzen im Vergleich zu Gründungsinteressierten und Gründungswilligen: Beide letztgenannten Gruppen haben ein verstärktes Interesse an Businessplanseminaren, Unternehmensplanspielen sowie an fachbezogenen Lehrveranstaltungen wie etwa gewerblicher Rechtsschutz und Betriebswirtschaftslehre für Gründer. Letztere erachten besonders Gründungswillige als relevant. Offenbar hat sich bei diesen Gruppen bereits ein konkretes Bewusstsein für etwaige gründungsausbildungsbezogene Defizite herausgebildet. Zudem fällt auf, dass Gründungswillige weniger an Seminaren zu Kreativität und Ideenfindung interessiert sind. Dies ist insofern nachvollziehbar, als dass diese Gruppe anscheinend schon über Geschäftsideen verfügt. Andererseits sind Erfahrungsberichte von Gründern besonders für Gründungsinteressierte bedeutungsvoll.

4. Zusammenfassung

Die vorliegende Auswertung der „Thüringer Studierendenbefragung 2007“ für die Technische Universität Ilmenau förderte eine Reihe von Ergebnissen zu Tage, die für Wissenschaft und Politik gleichermaßen von Bedeutung sind. Mit 673 abgegebenen Fragebögen beteiligte sich fast jeder achte Studierende der Universität an der Erhebung, die damit eine statistisch aussagekräftige Stichprobe aufweist. Sie bildet zugleich die tatsächliche Zusammensetzung des Studierendenspektrums im Hinblick auf Fächergruppen und Geschlecht ab; die gewonnenen Erkenntnisse sind damit als repräsentativ für die Gesamtheit der Ilmenauer Studierenden anzusehen.

Im Einzelnen lassen sich die wesentlichen Aussagen der Studie wie folgt zusammenfassen:

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

- 1. Beabsichtigte Tätigkeiten:** Die überwiegende Mehrheit der Ilmenauer Studierenden strebt eine Beschäftigung in einem Großunternehmen oder in einem bereits etablierten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an. Direkt nach Abschluss des Studiums präferieren angehende Informatiker relativ häufiger die Alternativen Selbstständigkeit bzw. öffentlicher Dienst und künftige Sprach- und Kulturwissenschaftler die Beschäftigung in einem jungen, innovativen Unternehmen; fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss hingegen sehen sich Studierende der Wirtschaftswissenschaften eher als selbstständige Unternehmer oder in einem jungen innovativen Start-up beschäftigt. Während Männer häufiger angaben, sich die Gründung eines eigenen Unternehmens vorstellen zu können, gaben Frauen öfter an, sich fünf Jahre nach ihrem Studienabschluss in einem jungen innovativen Unternehmen wiederzufinden. Bei den Gründen für die Wahl der Tätigkeit nach dem Studium überwiegen das Streben nach einem sicheren Einkommen, das Sammeln von Erfahrungen sowie die Möglichkeit besserer Aufstiegschancen und professioneller Entwicklungsmöglichkeiten.
- 2. Anvisierter Tätigkeitsort:** Die Präferenzen der Studierenden der Technischen Universität Ilmenau liegen eindeutig auf einem Arbeitsort in den alten Bundesländern, wohingegen die wenigsten eine Tätigkeit im Raum Ilmenau in Betracht ziehen. Das Ausland kommt relativ weniger für in Ausbildung stehende Ingenieure in Frage, für Studierende der Wirtschaftswissenschaften indessen ist diese Option hochrelevant. Letztgenannte Gruppe wiederum erwägt zusammen mit den Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften seltener eine Tätigkeit im derzeitigen Umfeld oder in Thüringen. Das derzeitige Umfeld wird vielmehr von älteren Studierenden (>25) präferiert, währenddessen jüngere Studierende (21-24) dieser Option gerade nicht den Vorrang geben. Des Weiteren bevorzugen weibliche Studierende relativ häufiger eine Tätigkeit im Ausland, dagegen seltener in Thüringen und noch weniger im derzeitigen Umfeld. Als Motive für die Wahl des Tätigkeitsortes bewegt die Studierenden insgesamt die Aussicht auf Realisierung guter beruflicher Chancen sowie das Vorhandensein einer attraktiven Lebensqualität. Für Frauen spielt das Kennenlernen anderer

Berufsabsichten und Gründungspotenzial: Thüringer Studierendenbefragung 2007 an der Technischen Universität Ilmenau

Orte und Menschen eine größere Rolle als für Männer, dagegen ist die Bindung an Familie und Freunde eher nachrangig.

3. **Gründerpotenzial:** Zwei Fünftel der Befragten bezeichnen sich als Gründungsinteressierte und fast jeder Zehnte als Gründungswilliger. Knapp drei Prozent der Studierenden haben bereits einmal ein Unternehmen gegründet oder sind derzeit mit der Gründung befasst. Der Vergleich zu vorangegangenen Befragungen lässt für das Jahr 2007 leichte Verbesserungen in allen Kategorien erkennen. Darüber hinaus existiert an der Universität ein nicht unerhebliches Gründungspotenzial, das es noch zu erschließen gilt.
4. **Gründerqualifizierung:** Die Befragten schätzen im Hinblick auf die Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns Qualifikationsveranstaltungen in den Bereichen Kreativität und Ideenfindung, soziale Kompetenzen und Entwicklung von Geschäftsideen als persönlich wichtig ein. Gründungsinteressierte und Gründungswillige haben ein verstärktes Interesse an Businessplanseminaren, Unternehmensplanspielen und Lehrveranstaltungen zum gewerblichen Rechtsschutz und zur Betriebswirtschaftslehre für Gründer. Erfahrungsberichte von Gründern sind besonders für Gründungsinteressierte bedeutsam. Diesen Erkenntnissen ist daher in der inhaltlichen Ausgestaltung des Gründer-Studiums an der Technischen Universität Ilmenau (Voigt et al., 2006) ein entsprechender Stellenwert beizumessen.

Literatur

Görisch, Jens; Kulicke, Marianne; Bruns, Ralph W.; Stahlecker, Thomas: Studierende und Selbständigkeit. Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung, EXIST Studien 2, Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Bonn 2002.

Haase, Heiko: Auf dem Weg zur unternehmerischen Universität? Ausgründungen aus der TU Ilmenau im Zeitraum von 1990 bis 2005, in: Beibst, Gabriele; Lautenschläger, Arndt: Jenaer Schriftenreihe zur Unternehmensgründung Nr. 10/2006.

Haase, Heiko; Lautenschläger, Arndt; Weyand, Joachim; Beibst, Gabriele: Ausgründungen mit Hochschulpatenten: Eine empirische Untersuchung, in: Research Papers in Economics and Law (RPEL) No. 4 (2006).

Voigt, Eva: Gründerpotenzial und Gründungsqualifizierung: Eine differenzierte Betrachtung in Auswertung von Befragungen unter Studierenden und Mitarbeitern der TU Ilmenau, in: Haase, Heiko; Lautenschläger, Arndt (Hrsg.), Die GET UP Initiative: Best Practice-Ansätze der Gründungsförderung an Hochschulen, Reihe „FGF Entrepreneurship-Research Monographien“ Band 55, Lohmar/Köln 2006, S. 129-143.

Voigt, Eva; Haase, Heiko; Nitzschke, Romy; Weyand, Joachim: Vom Gründerseminar zum „Gründer-Studium“, in: Haase, Heiko; Lautenschläger, Arndt (Hrsg.), Die GET UP Initiative: Best Practice-Ansätze der Gründungsförderung an Hochschulen, Reihe „FGF Entrepreneurship-Research Monographien“ Band 55, Lohmar/Köln 2006, S. 247-270.